



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Marienblumen

Weber, Friedrich Wilhelm

Berlin [u.a.], 1895

Die Mutter mit dem Sohne.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29911

Die Mutter mit dem Sohne.

1.

Da ruht er wieder auf Deinem Schoße!
Nicht mehr das Kindlein, das neugebor'ne,
Der holde Säugling von Bethlehem,
Den Du gebadet mit lautrer Welle,
Dem Du gescheitelt die goldnen Locken,
Dem Du geborgen in Mutterforgen
Die blütenzarten, die schönen Glieder
In weißem Linnen und weicher Wolle!
Nicht mehr der Knabe, Dein süßer Knabe,
Den Du geschaufelt in Mutterfreuden
Auf Deinen Knieen in armer Hütte
Zu Nazareth.

Nun liegt er wieder auf Deinem Schoße
 Als kalte, bleiche, erstarrte Leiche!
 Aus beiden Händen, aus beiden Füßen
 Und aus der Seite erquillt sein Blut;
 Es quillt und tröpfelt aus grimmen Wunden,
 Die ihm gegraben mit bitterm Hohne
 Die Königskrone, die Dornenkrone!
 Voll dunkler Striemen der ganze Leib,
 Die ihm geschlagen der Zorn der Knechte,
 Und rote Schründen an beiden Armen,
 Wo ihn gebunden der Strick der Schergen! —
 Auf seinen Lippen erstarb die Rede,
 Die weisheitsvolle, liebeiche Rede,
 Die treuen Augen, erloschne Sterne,
 Umflort der Schatten des finstren Todes,
 Und hingefunken auf Brust und Schulter
 Das teure Haupt.

Da liegt er wieder auf Deinem Schoße!
 Du beugst Dich nieder in Not und Jammer,
 Und sieben Schwerter durchbohren glühend

Dein Mutterherz.
 Die Erd' entsetzt sich vor grauser Unthat;
 Sie zuckt und zittert in sich zusammen:
 Du fühlst es nicht!
 Vom Himmel flüchtet die bange Sonne
 Und birgt erschrocken ihr liches Antlitz:
 Du siehst es nicht:
 Dein Mund ist sprachlos, Du kannst nicht klagen,
 Doch bang und traurig, unsagbar traurig
 Ist Deine Seele.

Da liegt er wieder auf Deinem Schoße!
 Du glättest wieder — die blut'gen Wunden,
 Du küssest wieder — die bleichen Lippen,
 Du spülst die Wunden, die roten Schründen
 Mit linder Welle, mit Spezereien;
 Du hüllst die Glieder noch einmal wieder,
 Wie einst dem Knaben, in weiche Tücher,
 In weißes Linnen, und hältst umschlungen
 Mit beiden Armen den kalten Toten! —

So kehrt er wieder zu Deinem Schoße,
Dein süßer Liebling, zu Deinem Schoße,
Der ihn getragen, der ihn geborgen
In Jugendtagen!

Gramvolle Mutter! Ein Schmerz wie Deiner
Hat nie durchdrungen ein Menschenherz!
Doch alle Schmerzen der Menschenherzen
Hast Du empfunden in Deinem Herzen,
Als Du gebettet Dein Kind, Dein Leben,
In weichen Tüchern und weißem Linnen
Zum letzten Male zum letzten Schlummer
In kalter Erde!

2.

Aus hartem Winter nach kurzem Schlafe
Ersprießt im Lenze die Saatenfülle. —
Er ist erstanden am dritten Tage,
Dein Sohn erstanden vom Todesschlummer!

Die Erde sollte, die dunkle Erde,
Ihn nicht behalten, das Licht vom Himmel.
Er ist erstanden, der Held von Juda,
Der Längstverheißne, der Langersehnte,
Der Gnadenbringer, der Todbezwinger,
Vor dem sich neigen und Kniee beugen
Die Engel alle, die Heil'gen alle,
Und all die Stämme der Menschenkinder
In allen Zonen, die auf der Erde,
Die unter der Erd' in Frieden wohnen. —
Er ist erstanden! Er kehrte wieder
Zum lichten Himmel, zu seiner Heimat,
Der Sohn zum Vater. Er ließ der dunklen
Erlösten Erde mit seinen Gnaden
Das Licht der Lehre. — Er rief die Mutter
In seine Heimat, und Engel trugen
Dich, Schmerzgeprüfte, zum lichten Himmel.
Er selber legte die Strahlenkrone,
Die Siegeskrone Dir auf die Stirne,
Und glorreich sitzt Du bei dem Sohne,
O Königin!

Siegreiche Mutter! Bei all den Schmerzen,
Die Du erlitten, Du jetzt Erhöhte,
Gedenk auch unser, die zu Dir flehen
Mit nassen Augen, Du milde Mutter!
Liebreiche Mutter, o sieh, wir bluten
Aus tiefen Wunden, die wir uns selber
Im Irrwahn schlugen. O hilf sie fühlen
Mit linder Welle erbarmungsreicher,
Guldreicher Liebe; o hilf sie spülen
Mit lautrem Wasser des Gnadenbrunnens
Und unsren Thränen!

Du starke Fraue, Du mächt'ge Fraue,
Bei Deinem Sohne sei unser Fürsprech,
Daß wir genesen von Schuld und Sünden
Und Gnade finden, wie einst der arme
Reuvolle Schächer am Kreuz genesen
Durch Deinen Sohn!



